

ger, Kollegialrichter und Gerichtsvorstand sowie als Statistiker (1870 ao. Mitgl. der Statist. Central-Comm.) hohe Verdienste erworben. 1864 wurde er mit dem Orden der Eisernen Krone III. Kl. ausgez. und in den Ritterstand erhoben. Von seinen fünf Söhnen sind der LGR Dr. jur. Vinzenz S. (1839–1915), der Eisenwerksdir. in Britisch-Indien Cecil S. (1844–1912) und der Obst. Heinrich S. (1845–1915) hervorzuheben.

W.: Einige Worte über die rechtl. Stellung der Patrimonialbeamten gegenüber dem Staate ... 1849; Ergebnisse der Strafrechtspflege über Verbrechen und Vergehen im Sprengel des Wr. Landesgerichts ... 1858 bis 1869, 1870; Die Zunahme der Verbrechen, verglichen mit der Vermehrung der Bevölkerung in Oesterr. unter der Enns, Oesterr. ob der Enns und Sbg. während der Jahre 1857 bis 1869, in: Mitth. aus dem Gebiete der Statistik 18, 1871; usw.

L.: N. Fr. Pr., 17. (Abendausg.), *Illustriertes Wr. Extrabl.*, 18., Wr. Ztg., 25. 12. 1872; *Wurzbach* (s. u. Schwarz Wilhelm); *Gerichtshalle* 16, 1872, S. 287, 485; *Verh. der k. k. Statist. Central-Comm.* ... 1872 und 1873 (= Mitth. aus dem Gebiete der Statistik 20, H. 3), 1874, S. 48ff.; *Wr. Genealog. Taschenbuch* 6, 1934; AVA und UA, beide Wien. (R. Harlfinger – H. Reitterer)

— **Adolf Schwarz**, Schachmeister. Geb. Gálszecs (Ungarn), 31. 10. 1836; gest. Wien, 25. 10. 1910. S. befaßte sich schon in jungen Jahren intensiv mit dem Schachspiel und galt in Arad, wo er seine Ausbildung absolv., schon bald als einer der besten lokalen Spieler. Mit 20 Jahren ging er nach Budapest, vervollständigte dort seine Schachausbildung und wurde zu einem gefürchteten Gegner. Außerdem red. er die Schachrubrik der „Ungarischen Illustrierten Zeitung“. 1872 übersiedelte er nach Wien und trat der Wr. Schachges., dem späteren Wr. Schachklub, bei. Ab ca. 1873 betrieb S. über zehn Jahre aktives Turnierspiel und konnte zahlreiche Erfolge bei lokalen und internationalen Turnieren verbuchen, u. a. war er Zweiter in Frankfurt a. Main 1878, Dritter in Leipzig 1879 im Rahmen des ersten Kongresses des Dt. Schachbunds und teilte sich den Sieg 1880 in Wiesbaden mit dem engl. Großmeister Henry Blackburne und dem österr. Schachmeister Berthold Englisch, ebenso gewann er in Graz 1880 gem. mit dem österr. Schachmeister Max Weiss und dem dt. Meister Johannes Minckwitz. Unter seinen Einzelsiegen sind die Wettkämpfe gegen Minckwitz (1878) sowie gegen den starken poln. Meister Simon Winawer (1880) hervorzuheben. In der Folge spielte S., der zu den stärksten Spielern der alten Schule zählte, immer seltener bei Turnieren, konnte aber im-

merhin noch 1909 ein Turnier gegen die stärksten Amateure des Wr. Schachklubs für sich entscheiden.

L.: *Oesterr. Schachztg.* 1, 1872, S. 140; *Wr. Schachztg.* 14, 1911, n. 1, S. 34f.; P. Feenstra Kuiper, *100 Jahre Schachturniere*, 1964, bes. S. 286; J. Dufresne – J. Mieses, *Lehrbuch des Schachspiels*, 26. Aufl. (= *Reclams Universal-Bibl.* 1407), (1975), s. Reg.; K. Lindörfer, *Großes Schach Lex.*, 1977; E. Spitzenberger, in: *Wr. Schachnachrichten* 3, Jänner 1979; ders., ebenda, 3, September 1979; L. Wiesinger, in: ebenda, 1991, n. 4, S. 93; D. Hooper – K. Whyld, *The Oxford Companion of Chess*, 2. Aufl. 1996. (Ch. Mentschl – E. Spitzenberger)

— **Adolf (Arye) Schwarz**, Rabbiner und Gelehrter. Geb. Adász-Tevel (Ungarn), 15. 7. 1846; gest. Wien, 13. 2. 1931. Sohn des Rabb. von Adász-Tevel, Jakob S., Vater des Arthur Zacharias S. (s. d.); mos. S. erhielt den ersten Unterricht bei seinem Vater und absolv. das Gymn. in Pápa. 1866–67 stud. er an der Wr. Univ. u. a. Phil. und Sanskrit und hörte außerdem Vorträge an der jüd. Bildungsanstalt Bet-Hamidrasch. 1867 zog er nach Breslau (Wroclaw), um in das Rabb.Seminar, das erste seiner Art im dt. Sprachraum, einzutreten und auch das Stud. an der dortigen Univ. fortzusetzen; Dr. phil. Am Seminar zeichnete er sich durch hervorragende wiss. Leistungen aus und wurde daher nach Abschluß der Stud. als Lehrer für die gerade im Entstehen begriffene Landes-Rabb.Schule in Budapest empfohlen. Da sich jedoch deren Eröffnung verzögerte, riet man ihm, das Amt des „Stadt- und Konferenzrabbiners“ von Karlsruhe anzunehmen (1875). Hier konnte er Praxis und Gelehrsamkeit verbinden. Neben Predigtsmlgg. veröff. S. in diesen Jahren einige Bde. von Stud. zur Tossefta (mittelalterl. „Ergänzungen“ zum Talmud). Als es in Wien zur Gründung der Israelit.-theol. Lehranstalt kam, wurde er als deren erster Rektor berufen (1893). S. leitete sie im Geiste des Breslauer Seminars und festigte ihren internationalen Ruf. Selbst Ungar, verstand er es, die unter den Prof. wie unter den Studenten herrschenden Unterschiede der Mentalität, bedingt durch die Vielfalt der Österr.-ung. Monarchie, glücl. zu überbrücken. Sein wiss. Opus setzte er v. a. mit Stud. zur talmud. Hermeneutik fort. Zu S.' 70. Geburtstag erschien 1917 eine FS, desgleichen eine zum 80. (in hebr. Sprache), 1926 wurde er HR. Zu seinem 100. Geburtstag wurde in Jerusalem ein Gedenkbuch (Sefer Ha-Sikaron) an die Wr. Israelit.-theol. Lehranstalt veröff. Ende 1930 überlegte S. aus Altersgrün-